

# Wochenblatt

## für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 68.

Freitag den 1. September

1871.

Nach diesfalliger amts-hauptmannschaftlicher Mittheilung wird bei den von der Direction der königlichen polytechnischen Anstalt zu Dresden angeordneten diesjährigen, im Monat September stattfindenden praktischen Uebungen die Flur Wilsdruff mit berührt werden, was mit dem Bemerken hierdurch zur Kenntniß der betreffenden Grundstücksbesitzer gelangt, daß nach gleichzeitiger Mittheilung für etwaige, durch die gedachten Uebungen verursachte Schäden an Feldfrüchten Vergütung gewährt wird.

Rath zu Wilsdruff, am 31. August 1871.

Kreischmar, Brgrmstr.

### Tagesgeschichte.

Die Verfassungsurkunde schreibt vor, daß bei einer Entfernung des Königs aus Sachsen ein Stellvertreter zu ernennen ist. Das Gesamtministerium erläßt die hierauf bezügliche Bekanntmachung. Diese lautet: „Se. Maj. der König, Allerhöchsthochwelder den 29. d. M. eine Reise ins Ausland anzutreten beabsichtigt, hat Se. königl. Hoheit den Kronprinzen zu Allerhöchsthochwelder Stellvertreter bezüglich aller während der Dauer der Reise vorkommenden Regierungsgeschäfte bestellt.“

Freiberg, 28. August. Der „F. A.“ berichtet: Der Kaiser von Brasilien, auf einer Reise durch Europa begriffen und am Sonnabend von Berlin in Dresden angelangt, besuchte heute in Begleitung des Admirals Prinz August von Sachsen-Coburg auch unsere Stadt. Früh 8 Uhr traf derselbe mit dem gewöhnlichen Zuge zunächst in den oberen Muldener Schmelz-Hütten ein, nahm unter Mithilfe des Herrn Oberberggrath Ihle und des Herrn Bergwerks-Commissar Gerlach von den berühmten Werken specielle Einsicht, begab sich darauf nach der Fundgrube „Thurnhof“ und fuhr, geleitet von Herrn Bergverwalter Weigler, mittelst der Tonne daselbst an. Mittag 12 Uhr begab sich Se. Majestät in die Stadt, um der Berg-academie mit ihren vorzüglichen Sammlungen unter der bereits bezeichneten Assistentz einen längeren, eingehenden Besuch zu widmen. Gegen 2 Uhr war derselbe beendet und ihm folgte vor der Rückreise nach Dresden auf dem Bahnhofe ein Diner.

Dem Leipziger Tageblatt entnehmen wir Folgendes: Der Unteroffizier (Einfährig- Freiwilliger) Claus der 7. Compagnie 8. Infanterieregiment Nr. 107 klagte während der letzten Marsche vor Sedan über Brustschmerzen und Blutspucken. Sein Schuhwerk war dazu zerrissen und seine Füße wund geworden. Der schwächliche junge Mann mußte deshalb oft zurückbleiben und hatte auf die Ermunterungen seiner Vorgesetzten und darauf aufmerksam gemacht, wie man sein Zurückbleiben auslegen würde, wo täglich eine Schlacht erwartet werde, nur die Eine Antwort. „Es geht nicht mehr.“ So kam er gewöhnlich erst Stunden später als die Compagnie im Bivouac an. Als es aber mit dem ersten Morgengrauen des 1. September zur Schlacht ging, da bedurfte es keiner Aufmunterung; Schmerzen und Mattigkeit waren vergessen. Und wenn es nicht in den Stiefeln ging, so ging es doch barfuß, und barfuß hat er die ganze Schlacht mitgemacht; und nicht etwa als Nachzügler, sondern als einer der ersten gegen den Feind, seinen Kameraden als glänzendes Beispiel voranleuchtend. Claus verläugnete seine Tapferkeit auch nicht vor Paris. Am 2. Dec. wurde er in Brie in den ersten Reihen fechtend schwer verwundet, galt lange für todt, lehrte aber endlich aus Paris nach der Heimath zurück.

Leipzig, 28. August. (L. Z.) Am gestrigen Tage wurde auch seitens unserer Nachbargemeinde Neudnitz den aus dem Felde zurückgekehrten ortsangehörigen oder daselbst wohnhaften Kriegern ein feierlicher Empfang bereitet, zu welchem Behufe schon Tags zuvor sämtliche Straßen des Ortes in einem bunten Festtagsgewande erschienen, da die meisten der Häuser mit Guirlanden, Kränzen, Fahnen u. reich geschmückt und an den Eingängen der Hauptstraßen Ehrenportale mit der Ueberschrift „Willkommen den siegkrönenden Kriegern“ errichtet waren. Hr. Marquardt begrüßte hierbei im Namen der Ehrentugenden die versammelten Krieger, der Zahl nach 200, in gebundener Rede auf das Herzlichste, worauf einer der Beg-

teren, Lehrer Helm, dankend erwiderte. Nunmehr erfolgte die Bekräftigung der Krieger seitens der Ehrentugenden. Um 11 Uhr setzte sich der stattliche Festzug in Bewegung und durchzog unter Vorantritt der Kapelle des 7. thüringischen Infanterieregiments Nr. 96 (Altenburg) sämmtliche Straßen des Ortes. Nach Rückkehr zum Rathhause gedachte in kräftigen, zu Herzen gehenden Worten Herr Diaconus Dr. Vinkau der großen Siegesthaten der deutschen Krieger, sowie derer, welche hierbei ihr Leben oder ihre Gesundheit zum Opfer gebracht, und mahnte schließlich nach Enthüllung der in Form des eisernen Kreuzes am Rathhause angebrachten Gedenktafel der zwölf im Felde gegen Frankreich gebliebenen Neudnitzer Söhne (Alexander Bernhardt, Emil Koch, Otto Bärner, Friedrich Claus, Eregott Kern, Bruno Leischle, Gottlob Jahn, Julius Kornagel, Adolf Gleich, Ernst Heilmann, Gustav Pabst und Albert Kiesel) Jung und Alt zum unverbrüchlichen Festhalten an den mit schweren Opfern erkaufenen Erbkennzeichen des deutschen Volkes, damit unser Vaterland fortblühe „in Einigkeit, Recht und Freiheit.“ Mit dem Quartett der Lehrer „Schlafet wohl ihr treuen Brüder“ von Zech und dem Gesange des Chorals „Nun danket alle Gott“ schloß die wahrhaft erhebende Feier. Am Nachmittage entfaltete sich in den Räumen des kleinen Kuchengartens, welcher die unerwartet zahlreich herbeigeströmten Gäste von nah und fern kaum zu bergen vermochte, ein überaus buntes Leben und Treiben. Nach Beendigung des Festessens brachte der Vorstand des Empfangscomités, Herr Sparig, ein Hoch auf das deutsche Reich, „den Leuchthurm in der Völlerbrandung“, worauf ein Krieger, Herr Pfister, im Namen der Betroffenen den Spendern zur Linderung der Noth der Hinterlassenen der Krieger, insbesondere den Gemeinden Leipzig und Neudnitz seinen Dank aussprach. Ein solennes Tänzchen bildete den Schluß der in jeder Richtung glänzend und würdig ausgeführten Empfangsfeier.

— Auch in Volkmarisdorf und Neufellerhausen sowie in Mödern fanden am Sonntage, begünstigt von herrlichem Wetter, Festlichkeiten zur Empfangsfeier der heimgekehrten Krieger statt.

Am 12. August ertrank in Grimma der 7 Jahre alte Sohn der Wittve Präger beim Baden. — Am 15. August brannten in Heidersdorf bei Sayda 4 Gebäude des Gutsbesizers Arnold total nieder. — Am 18. erlitt auf dem Bahnhofe in Löbau der Oberbahnwärter Brasch durch einige von einer beladenen Lowry herabfallende Bahnschwellen mehrere Brüche an einem Beine und erhebliche Kopfverletzungen.

Die „D. A. Z.“ berichtet aus Leipzig vom 27. August: Ein fünfzehnjähriger hiesiger Tapezierlehrling war dieser Tage in Verdacht gekommen, aus dem Portemonnaie seiner Meisterin eine kleine Geldsumme von nur einigen Groschen entwendet zu haben. Als ihn deshalb heute Vormittag der Meister zur Rede setzte, entfernte sich plötzlich der Lehrling und begab sich nach dem Boden, angeblich um sich dort zu waschen und anzuziehen zu wollen. Er kam aber nicht wieder, und als man um Mittag endlich nach ihm sah, fand man ihn als Leiche. Der unglückliche Knabe hatte sich erhängt. — Auf der Sonnenwälder Chaussee ereignete sich Nachmittags in der fünften Stunde ein bedauerlicher Unglücksfall. Daselbst belustigten sich mehrere kleine Jungen damit, daß sie Papierstreifen in die Luft warfen und solche wieder zu erfassen suchten. Einer der kleinen Knaben, der siebenjährige Pflege Sohn eines Bäckermeisters, achtete dabei nicht auf einen die Straße dahinfahrenden Omnibuswagen und lief geradezu in die Pferde hinein. Bevor der Kutscher den Wagen anzuhalten vermochte,



war das arme Kind überfahren und auf der Stelle getödtet. Ein Wagenrad war demselben quer über die Brust gegangen.

In der Nacht zum 27. August sind in dem Dorfe Lausnitz bei Königsbrück 11 Besitzungen durch Feuer zerstört worden. Unter den Betroffenen, von denen Niemand versichert hatte, sind drei Bauergrundbesitzer, die übrigen sind Gärtner und Häusler; sämtlichen Calamitäten ist die eingeheimste Ernte zum größten Theile verbrannt.

Eine traurige Geschichte ereignete sich dieser Tage, die in Zwickau begann und in Johanngeorgenstadt endete und zwar mit dem freiwilligen Tode des Vaters einer zahlreichen Familie. Ein unbekannter Gauner traf vor Kurzem auf dem Bahnhofe zu Zwickau einen harmlosen Kleinstädter aus Johanngeorgenstadt, sprach ihn und lockte ihn in eine nahe gelegene Restauration. Wie gewöhnlich wartete dort bereits ein Kumpan des Ertern, welche natürlich fremd gegen einander thaten, aber sofort ein Spielchen arrangirten und den Johanngeorgenstädter, einen Nagelschmied seines Zeichens, hierzu zu gewinnen suchten. Letzterer ging jedoch nicht in die Schlinge, als er aber sein Bier bezahlen wollte, bemerkte einer der sauberen Industriemänner, daß der Nagelschmied Goldstücke in seinem Portemonnaie verwahrt hatte. Dies sehen, dem verblüfften Manne das Portemonnaie aus der Hand reißen und entfliehen, war das Werk eines Augenblickes. Der Zweite hielt den Bestohlenen vor der Verfolgung des Räubers ab, entfernte sich schließlich jedoch auch und trotz aller Nachforschungen waren beide freche Gauner nicht zu erlangen. Jetzt sind die beiden Raubvögel ermittelt und festgenommen. Einer hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt, während der Zweite seine Unschuld an dem ihm Beigemessenen noch immer auf's Höchste behauptet. Der arme, geprellte Nagelschmied in Johanngeorgenstadt aber hat sich dieser Tage erhängt, er konnte sich über den ihm zugefügten Verlust der vier Doppellouis'd'or nicht hinwegsetzen.

Vom deutschen Reichskanzler sind nunmehr wirklich die vorbereitenden Schritte zur Berufung des in Aussicht genommenen Weltkongresses eingeleitet worden. Den bei den Regierungen der überseeischen Länder accreditirten Gesandten, Consuln und sonstigen Vertretern des deutschen Reichs wurde bereits das aufgestellte Congressprogramm mit der Beifügung zugesendet, dasselbe zur Kenntniß der Souveraine, beziehungsweise Präsidenten der verschiedenen Staaten mit dem Ersuchen zu bringen, nach Durchberatung der darin aufgestellten allgemeinen Grundsätze sich auszusprechen, ob die Regierung des deutschen Reichs auf die Beschickung des Congresses hoffen könne oder nicht. Erst wenn von Seiten der überseeischen Staaten die Absendung von Delegirten zum Congress in sichere Aussicht gestellt ist, werden vom Bundeskanzler die Einladungen an die europäischen Regierungen erlassen werden.

In einem Artikel des „Dr. Journ.“ wird mit Recht auf die Verdienste hingewiesen, welche während des Krieges das Betriebspersonal der Eisenbahnen, vom Dirigenten herab bis zum letzten Schaffner und Bahnwärter, sich erworben hat. Die Verwaltungen sind nicht in der Lage, in solchen Zeiten ihr Personal zu vergrößern, im Gegentheil wird ihnen durch Einziehung der Reserve und landwehrpflichtigen Beamten noch ein großer Theil ihrer Arbeitskräfte entzogen. Und dennoch haben die Verwaltungen den ihnen zugefallenen immensen Anforderungen nicht nur genügt, sondern dieselben prompt und sicher ausgeführt. Ja, es sei gestattet, hier noch hinzuzufügen: die Beamten haben, durchdrungen von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe, nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern mit Lust und Liebe, entsprungen aus echtem Patriotismus, ihre aufreibenden Aufgaben bei Tag und Nacht erfüllt. Hierzu bemerkt die „G. Z.“: Indem wir der Anerkennung dieser Leistungen beistimmen, sprechen wir zugleich die Hoffnung aus, das die competenten Stellen wohl ihre Anerkennung zugleich in etwas materiellerer Gestalt auszudrücken nicht versäumen werden.

Die Soldaten haben am deutschen Reiche gemauert, und mauern nun auch am deutschen Reichstag in Berlin. Weil die Maurer die Arbeit am Parlamentsbau einstellten, wurden 120 Soldaten kommandirt. Sie kamen mit Saß und Pack, stellten die Gewehre zusammen, kleideten sich um, machten sich an die Arbeit und zeigten sich als tüchtige Maurer. Das Parlamentshaus wird im Herbst fertig werden. Die Soldaten haben zweimal ihre Schuldigkeit gethan, laßt's kein schlimmes Omen sein, ihr Herren Abgeordneten und ihut zum Dritten, Letzten und Besten eure Schuldigkeit.

Danzig, 26. August. An der Cholera sind von gestern bis heute 2 Personen erkrankt und 2 gestorben; im Ganzen sind bis heute 16 Personen an der Cholera erkrankt, von denen 12 starben, 2 genasen, 2 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

In Elbing, sind bis zum 25. August Abends im Ganzen polizeilich gemeldet: erkrankt 25, gestorben 17 Personen.

In Königsberg sind am 24. August beim Polizeipräsidium angemeldet: erkrankt 87 und gestorben 52 Personen.

Königsberg i. Pr., 28. August. Am 26. August sind beim hiesigen Polizeipräsidium angemeldet als an der Cholera erkrankt 68 und gestorben 35 Personen. Am 27. erkrankt 100 und gestorben 29 Personen. — Das Theater soll, der Epidemie wegen, erst am 10. September (anstatt am 3.) wiedereröffnet werden.

Hamburg, 28. August. Heute früh ist der erste Cholerafall in Hamburg constatirt und der auf dem Strohhause wohnhafte Patient in das Krankenhaus geschafft worden. — In Altona sind vom 19. bis 26. d. M. 16 Fälle von Cholera und 6 Fälle von Brechruhr, im Ganzen 22 Fälle, mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

Der Himmel weiß es, wie sehr sich unser Landsleute in Frankreich heimsehnen, fast so sehr, wie die Franzosen sich sehnen, daß sie sie los werden, aber die Nationalversammlung in Versailles thut alles, daß sie bleiben müssen. Sie ist es, die die Parteien und das Land nicht zur Ruhe kommen läßt, weil sie selbst der Schauplatz wüsten und kurzichtigen Parteitreibens ist. Die Rechte möchte aus Frankreich eine Monarchie machen und hat doch keinen Candidaten, der Aussicht hat; sie läßt die Republik sich nicht befestigen, drängt immer von Neuem Thiers zum Rücktritt und hält ihn wieder, weil sie sieht, daß nach seinem Rücktritt der Bürgerkrieg ausbrechen würde. Die Linke benützt die Rechte als Sturmbock, hinter ihr sieht der schlaue, ehrgeizige und unternehmende Gambetta, der auf die Präsidenschaft im Chaos speculirt. Thiers macht ernsthaft Anstalt abzutreten, er ist der Einzige, dem Bismarck etwas Vertrauen schenken kann, daß er den Frieden hält, den er mit Deutschland abgeschlossen, und durch seinen Credit die Milliarden schafft, die Frankreich an Deutschland zu zahlen hat.

Aus Straßburg (Elsas?) wandern 23,000 Franzosen aus. Sehr schlimm, sagt die gescheideste Pariser Zeitung; denn je mehr Franzosen aus Elsas auswandern, desto eher wird es deutsch.

Aus Petersburg vom 20. August wird berichtet: In Litthauen grassirt die Cholera-Epidemie noch immer mit ungeschwächter Heftigkeit. Aus den veröffentlichten amtlichen Berichten geht hervor, daß von den Ertrankten in der Regel mehr als die Hälfte mit dem Tode abgeht. In Wilna hat die Seuche in letzter Zeit auch aus den höheren Ständen und wohlhabenden Classen zahlreiche Opfer gefordert, unter denen sich auch die Gemahlin des General-Gouverneurs Potapow befindet. Die größten Verheerungen richtet jedoch die Epidemie unter dem massenhaften jüdischen Proletariat der kleinen Städte und unter der dem Trüml ergebenen und in Elend und Schmutz versunkenen ländlichen Bevölkerung an.

New-York, 28. August. Der Dampfsessel des Ozeandampfers „Have“ explodirte bei Mobile, wobei 70 Personen getödtet und verwundet wurden.

## Das Echo.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der Verwundete konnte das Zimmer wieder verlassen, und wieder säthelte die weiche, sonnendurchglähnte Abendluft ein liebendes Paar. Wohl erwachten zuweilen in Elvirens Brust widerstreitende Empfindungen; — sie sah an der Seite des Mörders ihres Bruders, sang ihm Lieder der Liebe — oft zog der blutige Schatten ihres Bruders an ihrer Seele vorüber und blickte zürnend auf ihr frebles Treiben und düstere Ahnungen beschlichen ihr Herz. Dann ließ sie wohl die Guitarre zur Erde gleiten und versank in tiefe Schwermuth, aus der sie selbst die liebevollen Bemühungen des Mauren nicht herauszureißen vermochten. Aber auch diese traurigen Erinnerungen der letzten blutigen Vergangenheit würden sich nach und nach abgeschwächt haben, wenn nicht ein anderes Ereigniß sie von Neuem erschüttert hätte.

Jnes hatte seit dem Tode ihres Geliebten die Tage in tiefster Trauer und Einsamkeit zugebracht, es war ihr daher das Auslöbern jener Liebe völlig fremd geblieben; eine schlaue treulose Dienerin Elvirens machte sie erst darauf aufmerksam und verrieth ihr die Zusammentünfte der beiden Liebenden auf dem Balkon.

Wirklich! — dort sah der Maure, ihr Todfeind, der Mörder ihres Fernando, und die Alles vergessende Elvire ihm zur Seite, sich liebevoll an ihn anlehnd.

Leise und unhörbar nahte sich Jnes, und plötzlich stand sie bleich und drohend vor den beiden Liebenden. Ein weißes Gewand umhüllte die abgehärmte Gestalt und gab ihrer Erscheinung etwas Geisterhaftes. Sie erhob drohend den Arm, ihre sonst so matten Augen schossen Blitze, und wie eine rächende Nemesis rief sie ihrer Freundin zu:

„Elvire! sinkst Du nicht vor Scham und Zerknirschung in den Staub bei dem Gedanken an Deinen Bruder? Ewige Schmach über Dich, die Du das theure Andenken Fernando's auf eine so treulose Weise zu beslecken wagst! Jenen Mörder drückst Du an's Herz! und hier — an dieser Stelle!“

Sie vermochte vor Schmerz und Aufregung nicht weiter zu sprechen und brach erschöpft zusammen.

Elvire, die die ganze Schwere von Jnes' Vorwürfen fühlte — hatte sie doch lange genug mit diesen hin und wider streitenden Gefühlen gerungen, um endlich dennoch ihren Leidenschaften zu unterliegen — war so tief erschüttert, daß sie jetzt nicht einmal ihrer Freundin zu Hilfe eilen konnte.

Auf einen Wink seiner Geliebten wollte der junge Maure die in Ohnmacht Gesunkene erheben und wegtragen, aber kaum hatte sie der Korsar mit seiner Hand berührt, als sie erwachte und ihn mit dem tiefsten Abscheu zurückstieß.

„Hinweg, Elender!“ rief sie mit bitterm Hasse, „blutigiger Räuber, weh' mir, daß ich verblendet genug war, einmal auf Dich den Dolch zu zücken!“

In dem Mauren erwachte der ganze hochtragende Stolz seines Volkes und er entgegnete mit Selbstbewußtsein:

„Hassen magst Du mich, Mädchen, denn ich habe Dir wehe gethan, obwohl ich nicht anders konnte, aber verachten darfst Du mich nicht; in meinem Lande nennt man mit Verehrung meinen Namen, Hunderte von Sklaven gehorchen dem Winke meines Auges, denn



mein Vater, der kühne Horuk, ist nach dem Bay der Mächtigte unferes Landes."

Niemand hatte den jungen Korsaren bisher nach seiner Herkunft, seinem Namen gefragt; es gehörte zum ritterlichen Anstande, nach diesen Dingen nicht zu forschen, Don Luis hatte es daher nie gethan, auch Elvire nicht, die so gern der Gegenwart lebte und das Vergangene unberührt ließ. Jetzt auf einmal bei Nennung des einst so gefürchteten Namens fragte sie hastig:

"Sprich, wie heißt Dein Vater?"

"Ich darf mich seiner nicht schämen," war die Antwort, "es ist der wilde und gefürchtete Mustafa Horuk."

"Und Deine Mutter?" fragte Elvire in fieberhafter Spannung weiter.

Die Stirn des Mauren verfinsterte sich und er entgegnete:

"Warum forschest Du nach ihr? Ich habe sie nie gekannt."

"Ihr Name?" fragte Elvire hartnäckig noch einmal.

"Ich dürfte ihn nie vor meinem Vater nennen," war die Antwort. "Ich weiß kaum etwas von ihr; sie war eine Spanierin, wie Du . . . ja, lächle nur, ich sagte Dir schon einmal, daß auch ein Tropfen spanischen Blutes in meinen Adern rolle. Mein Vater war ein wilder, abenteuerlicher Mann, von den hiesigen Küsten raubte er sich meine Mutter, aber sie entfloh ihm nach mehreren Jahren mit meiner Schwester — das ist Alles, was ich von ihr weiß."

Jnes hatte in steigender Unruhe dem Gespräche zugehört; bei den letzten Worten des Mauren entquoll ein tiefer Seufzer ihrer Brust; Thränen rollten von ihren Wangen, sie wollte sich dem Korsaren nähern und mußte doch schauernd sich von ihm abwenden. Aber Elvire stand jetzt lebhaft auf, und des jungen Mann Hand fassend, rief sie tiefbewegt und erschüttert aus:

"Mustafa, umarme Deine Schwester!"

Jnes vermochte es nicht zu fassen: der Mörder Fernando's ihr Bruder — sie den als Bruder ans Herz drücken, der ihr die tiefste Wunde ihres Lebens geschlagen hatte!

Es war zu viel für ihr ohnehin schon in fieberhafter Aufregung befindliches Gemüth, sie wandte sich schauernd hinweg, und verzweifelt die Hände vor das Gesicht schlagend, ließ sie einen wilden Schmerzensschrei aus und eilte davon . . .

Die arme Jnes versiel in ein hitziges Fieber, und bald raste sie wie eine Wahnsinnige und verlangte nach einem Dolche, den Bruder damit zu tödten, dann klagte und weinte sie wieder, wie ein hilfloses Kind, und wollte ihren Bruder wiedersehen, den sie so unendlich liebe. Sie war ein Bild des Jammers, und der von Wind und Wetter gebräunte Korsar, der einst ruhig und unerschüttert im wilden Kampfe sich herumgetummelt hatte, weinte bei dem Leiden der so wunderbar gefundenen Schwester bittere Thränen. Er war jetzt oft an dem Krankenlager seiner Schwester, denn daß sie es war, hatte sich durch fernere Erörterungen auf's Entschiedenste herausgestellt; aber Jnes erkannte ihn nicht wieder, obwohl sie täglich von ihm sprach und in ihre Fieberphantasien sein Bild verwob.

Den alten Don Luis hatte diese Entdeckung tief und seltsam erschüttert.

"So habe ich an Dir gut gemacht, was ich an Deiner unglücklichen Mutter verbroch," sagte er tiefaufathmend. "Wunderbare Vorsehung des Geschickes! — Jetzt erst sah' ich Deine Hand, allwaltende Vorsehung! meine Härte mordete die arme Frau, da bewaffnest Du die Hand ihres Kindes, mir meinen Sohn zu erschlagen. Komm an meine Brust," wandte er sich an Mustafa und öffnete ihm seine Arme, "ich habe Dir nichts mehr zu verzeihen, Du bist nur ein Werkzeug der nie ruhenden Vergeltung!"

Mustafa stürzte, anstatt in seine Arme zu eilen, ihm zu Füßen und stammelte überglücklich: "Nimm mich zu Deinem Sohne an, unsere Liebe soll Dir den Verlust ersetzen."

Und er zog die neben ihm stehende Elvire zu sich herab.

"Ich ahnte es wohl," sagte der Greis mild lächelnd und legte wie segnend die Hand auf die Häupter der beiden Liebenden. "Und nicht wahr? Du wirst bei uns bleiben, Deinem wildem Leben und dem dazu treibenden Glauben entsagen."

"Er wird es, Vater, denn er liebt mich," entgegnete Elvire feurig, und der Bund ihrer Herzen war geschlossen.

Auch Jnes genas durch die sorgfältige Pflege ihrer Freundin nach und nach und es wurde ihr auch möglich, jetzt mit vollem Bewußtsein die Nähe ihres Bruders zu ertragen.

Alles schien nach den früheren Stürmen in das Reich des Friedens einzulenkten.

Mustafa war wirklich ein einschmeichelnd-biegsamer Charakter, der mit dem Anfluge echter Ritterlichkeit wohl ein phantastisches Frauenherz, wie das Elviren's, bestreiten konnte. Er wußte so angenehm zu erzählen, so glühend begeistert seine Heimath und seine abenteuerliche Bergangenheit zu schildern; wie verslossen da den beiden Frauen die Stunden, die den Liebenden seit Don Luis's Einwilligung rein ungehört gehörten. Auch Mustafa ließ sich sorglos von der blühenden Welle "Gegenwart" tragen und vergah dabei seine Heimath, aus der ihm gerade der Arm der Liebe Vernichtung bringen sollte. (Fortsetzung folgt.)

\* In einem holländischen Localblatte erzählt ein Thierfreund mit Entrüstung von einer allerdings nicht sehr thierfreundlichen Wette zweier Fuhrleute. Diese hatten über die größere oder geringere Stärke zweier Pferde gewettet. Um die Probe zu machen, wurden die beiden Thiere mit ihren Schwänzen fest aneinander gebunden und nun prügelte jeder Fuhrmann auf seinen Gaul los. Die Thiere plagten sich furchtbar ab, bis endlich das eine derselben fiel und von dem andern fortgeschleppt wurde.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 13. Trinitatis: Sonntag

Vormittags predigt:

Herr Pfarrvicar Thümmler.

Nachmittags predigt:

Herr Rector Beck.

## Holz - Auction.

Vom

Spechtshäuser Reviere

sollen im

Gasthose zu Spechtshausen

den 11. September 1871 von Vormittags 9 Uhr an

184 Stück weiche Stämme, von 5—17 Zoll Mittenstärke,  
43 " " Klöße, von 10—21 Zoll oberer Stärke  
und 6 u. 8 Ellen Länge,

• 29 $\frac{3}{4}$  Klafter  $\frac{1}{4}$  ell. buchne } Brennscheite,  
148 $\frac{1}{4}$  " " weiche }  
13 " " buchne } Rollen,  
 $\frac{1}{2}$  " " erlene }  
107 " " weiche }

und

den 13. September 1871

von Vormittags 9 Uhr an

2 $\frac{3}{4}$  Klafter buchene } Brennstöcke,  
727 " weiche }  
3 Schock buchnes } Reifsig,  
516 $\frac{3}{4}$  " weiches }

in den Forstorten:

Heuraufen Abth. 22,

Bernersbach = 26,

Trübenbach = 28,

Mühlplänchen,

Abth. 5 u. 6,

Brändchen, Abth. 13,

Bernersberg,

Abth. 16,

Laug, Abth. 21,

Heuraufen,

Abth. 22 u. 23,

Bernersbach,

Abth. 26,

Trübenbach,

Abth. 27,

Schmieders Graben,

Abth. 44.

einzelu und partieentweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Wer die Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, wolle sich den 8. oder 9. September früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Charandt, am 24. August 1871.

W. v. Cotta.

In Stellvertretung:  
Schubert.



# Bekanntmachung und Einladung.

Der unterzeichnete Verein kann es sich nicht versagen, gleich andern Orten, seinen lieben Kameraden, die gleich vielen Tausenden deutscher Brüder auf fränkischem Boden heiße Kämpfe gekämpft, Siege auf Siege errungen und für Deutschland einen erfolgreichen Frieden erringen halfen, der einzig in dem großen Buche der Weltgeschichte dastehen wird, bei der Feier seines Stiftungsfestes einen herzlichsten Empfang durch Abhaltung einer

## Friedensfeier

zu bereiten. Wir erlauben uns aber auch gleichzeitig über die Grenzen unseres Vereines hinauszugehen und alle Diejenigen aus der Stadt und dem Amtsbezirk Wilsdruff, welche während dieses Feldzuges active Militairs waren, zu dieser Feier einzuladen, gleichzeitig aber auch von den Verheiratheten deren Frauen, von Unverheiratheten deren Eltern mit einzuladen.

Die Festfeier findet nächsten Sonntag, den 3. September statt, wird aus Concert, Redeactus und Ball bestehen und beginnt Nachmittags punkt 5 Uhr im Saale des Gasthauses zum goldenen Löwen allhier.

Die geladenen Militairs sind gebeten, sich durch ihr Erinnerungszeichen erkennbar zu machen. Schließlich sei noch erwähnt, daß alle etwa zufällig oder auf Wunsch betreffender Eltern an diesem Tage hier anwesenden jetzt activen Militairs uns gleichfalls herzlich willkommen sind.

**Der Militairverein zu Wilsdruff**

durch  
Eduard Behner, d. J. Vorsitzender.

**NB.** Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei noch besonders erwähnt, daß unverheiratheten geladenen Militairs, die dem Verein noch nicht angehören, das Mitbringen von Balldamen nicht gestattet ist.

## Vorläufige

# Stablissements - Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich von Dienstag den 5. September an, meine auf hiesiger Dresdner Straße befindliche

## Weiß-, Brod- und Butterbäckerei

eröffne.

Vertrauensvoll sehe ich durch die einjährige Kriegszeit, welche mich zur activen Armee gerufen hat, einem um so freundlicheren Wohlwollen entgegen.

Wilsdruff.

Louis Uhlemann,  
Bäckermeister.

Phosphorpillen à Pfd. 10 Ngr.,

Phosphormasse à Pfd. 7 Ngr. 5 Pf.

zur Vertilgung von Feldmäusen, empfiehlt den hiesigen und auswärtigen Herren Landwirthen zur gefälligen Beachtung die Apotheke in Wilsdruff.

Vor einiger Zeit ist von Blankenstein nach Schmiedewalde ein wahrscheinlich ärztliches Instrument gefunden worden und abzuholen beim Gutsbes. Sparmann in Neukirchen.

Am Montag Abend wurde vom Markt aus über die Dresdner-Straße nach der Schulgasse ein Stubenschlüssel verloren und wird gebeten, denselben gegen 2 Ngr. Belohnung abzugeben bei der Botenfrau Fehrmann.

Zugelaufen sind am vergangen Sonntage 6 Stück Gänse, der rechtmäßige Eigenthümer kann sie gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abholen in Kaufbach No. 25.

# Turnverein Wilsdruff.

Montag, als den 4. September, Abends 8 Uhr,

## Generalversammlung

bei Herrn Herrm. Günther auf der Dresdner Strasse.

Neuwahl eines Turnrath's und Rechnungsabschluss.

Der Turnrath.

August Behner, Vors.

Sonntag, den 3. September,

# Tanzmusik in Sachsdorf,

wozu ergebenst einladet

C. Keller.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Künftigen Sonntag, den 3. September,

# Schweinsprämien - Schießen

und

## Garten - Concert,

im obern Gasthose zu Kesselsdorf,

wozu freundlichst einladet

A. Scharfe.

# Landwirthschaftlicher Verein zu Tanneberg,

Sonntag, den 3. September 1871, Nachm. 3 Uhr im Gasthose daselbst.

Der Vorstand.

Sonntag, den 3. September

# Casino in Mühndorf,

wozu ergebenst einladen

die Vorsteher.

Sonntag, den 3. September

## Tanzmusik

im Gasthose zu Grumbach,

wozu freundlichst einladet

Engelmann.

Künftigen Sonntag, als am 3. September

# Guter Montag in

# Sora,

wozu hiermit freundlichst einladet

Richter.

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Holz-, Gras- und Feldpachtgelder vom Revier Limbach, Rothschönberg und Kirchenholz zu Blankenstein zu bezahlen haben, werden hiermit aufgefordert, dasselbe längstens bis 15. September an mich oder an den Revierjäger Zabel gegen Quittung zu entrichten, wenn keine Kosten entstehen sollen.

Limbach, den 1. September 1871.

C. F. Zehl.

Tief gerührt von der tröstenden Theilnahme an meinem Schmerz über den plötzlichen Tod meines theuern, heißgeliebten Mannes, besonders aber durch die vielen Beweise der Liebe, die den selig Entschlafenen noch im Tode zu ehren suchte, sage ich Allen meinen wärmsten, innigsten Dank.

Wüßten Alle, ins Besondere aber seine theure Gemeinde, die der Heimgegangene treu geliebt hat bis an sein Ende, ihm ein liebevolles Andenken bewahren bis über das Grab hinaus.

Burkhardtswalde, den 29. August 1871.

Die tieftrauernde Wittve Clara Rühle,  
geb. Fleck.